

Wehret den Anfängen

Was hat Selbstbestimmung mit Gewalt zu tun?

Ob in der Partnerschaft, im Zusammenleben mit Kindern oder in der Betreuung älterer Menschen – wir wissen es: Überall geht es um individuelle Bedürfnisse! Und darum, einen guten Weg zu finden, den jeweiligen, oft diametralen Wünschen in einer guten Balance gerecht zu werden; und dies unter Berücksichtigung von gegenseitigem Respekt und dem Vorhandensein von Rahmenbedingungen, die wir uns selbst oft nicht ausgesucht haben! Manchmal gelingt dies gut, manchmal noch nicht! Noch immer werden Kinder geschlagen, PartnerInnen gedemütigt oder ältere Menschen isoliert und nicht (mehr) ernst genommen!

Gewalt ist eine vermeidbare Beeinträchtigung menschlicher Grundbedürfnisse, deren Entstehung von vielen Faktoren beeinflusst wird, die jedoch veränderbar sind und zum Handeln auffordern.

Prof. Hirsch, „HsM - Handeln statt Misshandeln“, Bonn BRD

Direkte oder indirekte Formen der Gewalt sind somit ein Teil unserer Gesellschaft. In ihrer Vermeidung bzw. Entwicklung alternativer Strategien haben wir schon ein großes Wegstück zurückgelegt; aber es bleibt noch immer viel zu tun, um ein Zusammenleben zu fördern, welches vor allem von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung – unabhängig von Alter, Religion und Ethnie – getragen wird. So zeigt uns auch die oben genannte Gewaltdefinition die Möglichkeit der Veränderbarkeit und dient als Handlungsaufforderung.

Gewalt tritt meist nicht plötzlich auf und ist sehr oft nicht gewollt. Langanhaltende Familienkonflikte, jahrelange Ausgrenzung,

wenig Wertschätzung o.Ä. begünstigen die Entstehung von Gewalt. In vielen Fällen geschieht Gewalt auch wechselseitig: Wer hat begonnen? Wer ist hier das „Opfer“ – Wer ist der oder die „TäterIn“? Diese Fragen sind meist nicht eindeutig beantwortbar: Gewaltdynamiken sind komplex und vielfältige Ursachen liegen oft Jahre zurück. Das Ziel soll es nicht sein, Schuldige zu suchen, sondern die Richtung zu ändern und aus der Gewaltspirale wieder auszusteigen!

Gewalt an älteren Menschen

Frau S. betreut seit 4 Jahren ihre an Demenz erkrankte 79jährige Schwiegermutter. Die Betreuung wird schwieriger, in letzter Zeit wird die alte Dame immer ruheloser, läuft tagsüber aus dem Haus, steht in der Nacht auf und „will nach Hause gehen“. Frau S. hat dadurch schon lange keine Nacht durchgeschlafen und ist total erschöpft. Um endlich wieder eine ruhige Nacht zu haben, sperrt sie die Schwiegermutter in der Nacht in deren Schlafzimmer ein. Die alte Dame schreit, klopft und tritt an die Türe...

Auch in guten Pflege- und Betreuungsbeziehungen löst jahrelange, immerwährende Pflege – oft ohne wirkliche Erholungspausen – Gefühle von Überforderung „von-niemandem-bekomme-ich-Unterstützung“ – und Isolation aus „für-alles-bin-ich-alleine-zuständig“. Der Eindruck fremdbestimmt zu sein, sowie scheinbar ständig verfügbar sein zu müssen, bringt viele pflegende Angehörige an den Rand ihrer Belastungsfähigkeit, so auch diese Schwiegertochter.

Auch Freiheitsbeschränkung, so wie eben beschrieben, ist ein Gesicht der Gewalt. Wenn wir von Gewalt sprechen, meinen wir nicht nur körperliche Gewalt. Gewalt kann auf verschiedenste Weise ausgeübt werden:

wenn jemand beschimpft oder angeschrien wird, wenn ihm gedroht oder sie gedemütigt wird, dann sprechen wir von psychischer Gewalt. Das trifft auch zu, wenn die 84jährige Frau R. daran gehindert wird, ihre Tochter anzurufen oder – obwohl es ihr Wunsch ist – vormittags nicht in den Garten gehen darf. Es mag gute Gründe geben, jemanden daran zu hindern, aus dem Haus zu gehen – vielleicht aus Sorge oder der Unmöglichkeit, auf sie oder ihn zu achten. Trotzdem ist es eine Form von Gewalt.

Herr A. (85) lebt in einem Pflegeheim, hat bereits einige Sozialkontakte geknüpft und fühlt sich dort grundsätzlich wohl. Am Liebsten trägt er seine graue Hose – auch dann noch, wenn sie von zahlreichen Flecken übersät ist und den Geruch von vergorenem Essen verbreitet. Der Empfehlung, diese zum Waschen zu geben, leistete er bisher nicht Folge. Die anderen BewohnerInnen stört dies sehr wohl, einige beginnen sich darüber aufzuregen, andere ziehen sich zurück. Auch bei den professionellen Pflegekräften verstärkt sich der Wunsch, Herrn A. in einer frischen Hose zu sehen.

Ganz eindeutig handelt es sich hier um unterschiedliche Bedürfnisse verschiedener Personen; wobei jedes Bedürfnis seine Berechtigung hat. Was ist zu tun? Geht es hier um ein schwächer werdendes Sauberkeitsempfinden des Herrn M., welches „korrigiert“ werden sollte – auch, um dem Sauberkeitsbedürfnis der anderen Bewohnerinnen und der Pflegekräfte gerecht zu werden? Das wäre wohl ohne Anwendung von Gewalt (psychische, körperliche,...) kaum möglich.

Wie so oft gibt es keine schnelle Antwort – es ist vielmehr die Aufforderung zu einem Suchprozess: Welches Grundbedürfnis liegt dem Verhalten von Herrn A. oder

– er brauche das nicht. Zunächst schimpfte er, das letzte Mal war er besonders aufgebracht und drängte seine Schwiegertochter grob mit dem Arm weg.

Auch ältere Menschen können Gewalt ausüben. Sei es in langdauernden Gewaltbeziehungen, oder der Pflegeperson gegenüber: für viele Menschen ist es eine ziemliche Überwindung, auf fremde Hilfe angewiesen zu sein; sich (plötzlich) pflegen und waschen zu lassen, sich bei jedem Schritt (auch auf die Toilette) begleiten zu lassen; nicht mehr selbst bestimmen zu können: „was koche ich heute?“ - „möchte ich jetzt das Vormittagskonzert im Radio hören oder lieber in Ruhe meinen Gedanken nachgehen? Dies kann zu Verzweiflung und Hilflosigkeit führen „was bin ich noch wert?“ – „ich schäme mich“. Gewalt entsteht auch als Zeichen von Verzweiflung oder als Ausdruck von Scham – immer mit dem Ziel, einen Rest von Selbstbestimmung zu behalten.

Entlastung und Unterstützung bietet das ProSenectute Beratungstelefon bei Gewalt

gegen ältere Menschen: 0699/ 112 000 99 – österreichweit!

In vertraulichen Gesprächen werden die Anrufenden individuell beraten, in ihrer speziellen Situation unterstützt und im Bedarfsfall an bereits bestehende Angebote in der jeweiligen Region verwiesen. JedeR, der/die sich über Gewaltformen informieren möchte, selbst Gewalt erlebt oder Gewalt-handlungen gegen ältere Menschen beobachtet, kann dieses Angebot nutzen. Auch professionelle Pflegekräfte, die an ihrem Arbeitsplatz mit Gewalt durch ältere Menschen konfrontiert sind, können dieses kostenlose Beratungsangebot in Anspruch nehmen. Der Verein ProSenectute wurde vom BMASK mit der Umsetzung dieses Angebotes beauftragt.

Dr.ⁱⁿ Birgit Jellenz-Siegel

Psychologin, systemische Beraterin
Im Verein ProSenectute verantwortlich für das Beratungstelefon bei Gewalt gegen ältere Menschen.
www.gewaltfreiesalter.at
www.prosenectute.at

Frau S. zugrunde ? Wodurch könnte man diesem Bedürfnis gerecht(er) werden ? Allein die Auseinandersetzung mit diesen Fragen zeigt eine wertschätzende und respektvolle Haltung und unterstützt eine bedürfnisgerechte Lösung.

Gewalt durch ältere Menschen

Herr M. wird seit einem halben Jahr von seiner Schwiegertochter gepflegt. So wie sie es gewohnt ist, möchte sie Herrn M. täglich waschen, dieser wehrt sich aber dagegen

BERATUNG & UNTERSTÜTZUNG

Gewalt
GEGEN
ältere Menschen

ProSenectute Beratungstelefon
0699 / 112 000 99

Pro Senectute